



# Laibacher Zeitung.

Dinstag den 28. December.

W i e n.

Seit einer Reihe von Jahren ist von der österr. Staatsverwaltung dem Eisenbahnwesen die gespannteste Aufmerksamkeit gewidmet worden. Von dem Zeitpunkte an, wo die gewaltigen Fortschritte der Technik über die Ausführbarkeit der Eisenbahnen auch in einem größeren Umfange den vollen Beweis lieferten, kam die Anwendung derselben im Gebiete der österreichischen Monarchie in lebhafte Anregung. Bey dem Mangel an näheren Erfahrungen jedoch, in der Rücksicht, daß die Privatbetriebsamkeit, im Besitze so vieler Detailmittel, die der Regierung nicht in gleichem Maße zu Gebote stehen, zunächst als berufen erkannt werden mußte, solche Unternehmungen zu beginnen, und in der Erwägung, daß sie überall, wo es die Erreichung eines nächsten Vortheiles gilt, und wo insbesondere die Thätigkeit durch diesen Vortheil bedingt ist, den Vorzug vor der unmittelbaren Ausführung durch die Regierung verdient, überließ die österr. Staatsverwaltung den Bau der Eisenbahnen der Privat-Industrie, und beschränkte sich auf die Theilung der Gesellschaften, die sich hiernach bildeten, mit wesentlichen Privilegien, und unterstützte dieselben, in so weit es sich im Einklange mit andern wichtigen Rücksichten als zulässig darstellte.

Allein die Wahrnehmungen mehrerer Jahre zeigten bei der Ausführung solcher Unternehmungen durch die Privatbetriebsamkeit Schwierigkeiten, die, so angemessen auch solche Unternehmungen geleitet, so zweckmäßig auch die Ausführung derselben und des technischen Betriebes seyn möge, mit der Natur der Privatgesellschaften unzertrennlich verbunden sind. Es drängte sich die Ueberzeugung auf, daß, wenn der betretene Weg ausschließend verfolgt würde, ein Stillstand in der Fortsetzung der Eisenbahnen eintreten müßte, und der wichtige Zweck, den sie

zu erreichen bestimmt sind, nicht erzielt werden würde.

Die vorzüglichsten Schwierigkeiten liegen in der Wahl der Richtungen, welche die Eisenbahnen zu nehmen haben, und in der Aufbringung der zum Baue oder zur Fortsetzung derselben erforderlichen Geldmittel.

In der erstern Beziehung ist es jedem Unbefangenen klar, daß die Privat-Gesellschaften sich für den Zweck wahrscheinlicher Gewinne bilden, und daß sie unterbleiben, sobald darüber Zweifel oder ungünstige Erfahrungen entstehen. Der Nutzen der Unternehmung selbst liegt größtentheils außer dem Bereiche der Beurtheilung der Actionbesitzer. Diejenigen, welche sich an die Spitze stellen, sind genöthigt, Linien und Richtungen zu wählen, von denen sie den nächsten Vortheil zu hoffen glauben. Leitendes Princip ist daher das Privat-Interesse, die Verwirklichung des größtmöglichen Gewinnes, und fällt auch hiermit die Erreichung eines höheren Zweckes zusammen, so nimmt doch dieser nur eine untergeordnete Stelle ein. Kann und darf aber dieß für die Staatsverwaltung gleichgültig seyn, wo es sich um eines der wichtigsten Verkehrsmittel handelt, wo die Richtung der Linie auf den Wohlstand ganzer Provinzen Einfluß nehmen kann? Es ist offenbar, daß hier nicht die pecuniären Vortheile, sondern vor Allem die öffentlichen Rücksichten, nicht die in der kürzesten Frist sich in Aussicht stellende Rente, sondern die ferne, aber um desto nachhaltiger wirkende Zukunft fest und ununterbrochen im Auge gehalten werden müsse, und daß die Voraussetzungen, welche es räthlich machen, bei kleinen, kurzen Bahnen, bei Einästungen in Hauptbahnen die Privatbetriebsamkeit walten zu lassen, bei großen Bahnen durchaus nicht eintreten. Die Staatsverwaltung allein ist hier in dem Falle, die Baulinie

Mit Umgehung aller Nebenvorteile im Sinne der allgemeinen Interessen des Verkehrs und sonach unter Berücksichtigung aller Staatszwecke aufzufassen und zu bestimmen. Sie allein ist in der Lage, sich über die Einmündung der inländischen in die Bahnen des Auslandes, die für den Nutzen der ersteren so entscheidend ist, mit den fremden Regierungen zu verständigen, und dabei sowohl die Vorteile des Verkehrs als der Politik zu beachten. Die Staatsverwaltung allein kann in die Ausführung der Bauten jene Regelmäßigkeit, Uebereinstimmung und jene Angemessenheit für alle zu beachtenden Zwecke bringen, welche bei dieser Angelegenheit von so wesentlichem Einflusse sind.

Die Schwierigkeit in der Aufbringung der Geldmittel zur Führung neuer, oder zur Fortsetzung der begonnenen Bauten hatte zur Folge, daß sich an die Staatsverwaltung um Abhilfe der unvermeidlichen Bedrängnisse, in welchen sich die Eisenbahn-Unternehmungen befinden, gewendet wurde. Sie nahm diese Bitte in jene reife Ueberlegung, welche die Wichtigkeit des Gegenstandes erforderte. Sie zog hierbei alle die verschiedenen Wege, auf welchen man derlei Unternehmungen unterstützen zu können glaubt, als die Gewährung eines Darlehens, die Leistung eines Beitrages, die Uebernahme eines Theiles der Actien, die Zinsen-Garantie in Erwägung, gelangte jedoch zur Ueberzeugung, daß auf diese Weise entweder der Zweck nicht vollständig und nicht sicher erreicht werden, oder daraus die verwickeltesten Verhältnisse hervorgehen würden, der Staat aber jeden Falls mit seinem eigenen Credite einstehen müßte, folglich nicht die Gesellschaften, sondern eigentlich der Staat den Bau mit seinen Mitteln führen würde, die Verwendung dieser Mittel aber einer Privatverwaltung, ohne daß ein unmittelbarer Einfluß von Seite der Staatsverwaltung darauf genommen werden könnte, überlassen bliebe.

Auf die Grundlage der erörterten Verhältnisse, einer sorgfältigen Untersuchung und der fortgesetzten Beobachtung der schon eingetretenen und noch zu erwartenden Wirkungen, welche aus dem Baue und der Benützung von Eisenbahnen für alle Zweige des Verkehrs hervorgehen, geruhten Sr. k. k. Majestät den Beschluß zu fassen, daß auf die Zustandbringung der für die Staats-Interessen wichtigsten Bahnen von Seite der Regierung directer Einfluß genommen werde, ohne die Privatbetriebsamkeit da, wo sie sich nützlich bewährt, auszuschließen. Die Bahnen werden sich daher in der österr. Monarchie in Staats- und Privat-Bahnen theilen.

Staatsbahnen sind diejenigen, welche von Sr. k. k. Majestät als solche gleich dormal oder künftig bezeichnet werden. Schon dormal geruhten Sr. k. k. Majestät die Bahnlilien von Wien über Prag nach Dresden, von Wien nach Triest, eine Bahnlilie durch das Lombardisch-Venetianische Königreich, dann eine in der Richtung gegen Bayern für Staatsbahnen zu erklären, jedoch unbeschadet der Privilegien, welche Privat-Unternehmungen theilweise, oder ganz in diesen Richtungen bereits erworben haben. Da, wo keine Privat-Unternehmungen bestehen, oder die bestehenden ihre übernommenen Verpflichtungen zum Baue — oder zur Vollendung der Staatsbahnen in den bezeichneten Richtungen zu erfüllen, außer Stande wären, soll der Bau der erwähnten Staatsbahnen auf Kosten des Staates bewirkt werden.

Auf den erst zu erbauenden Staatsbahnen wird die Staatsverwaltung in jedem Falle die Traxe in ihrer ganzen Länge bestimmen, und, in so fern der Bau unmittelbar auf Staatskosten geführt wird, den Unter- und Ober-Bau, dann die Belagung der Bahn, und die Herstellung der erforderlichen Wachhäuser und Bahnhöfe veranlassen. Die Vollziehung dieser Werke ist, wo es immer geschehen kann, durch Benützung der Privatbetriebsamkeit und Privat-Unternehmer unter Leitung und steter Aufsicht der berufenen Behörden zu bewirken. Der eigentliche Fahrtrieb auf den Staatsbahnen wird mittelst besonderer zeitlicher Verträge an Privat-Unternehmer pachtweise überlassen werden.

Die oberste Leitung der Angelegenheiten der Staatsbahnen geruhten Sr. k. k. Majestät dem Präsidium der k. k. allgemeinen Hofkammer zu übertragen, und für die unmittelbare Geschäfts-Besorgung und Vollziehung eine der Leitung des Präsidiums der k. k. allgemeinen Hofkammer untergeordnete technisch-administrative General-Direction zu bestellen, deren nächste Aufgabe darin bestehen wird, den ausführlichen Plan zu verfassen, auf welche Art die von Sr. k. k. Majestät vorgezeichneten Grundsätze für die Zustandbringung der Staatsbahnen zur Vollziehung gebracht werden sollen.

In so ferne Privat-Unternehmungen auf den bezeichneten Staatsbahnen bestehen, sind solche nach Maßgabe der ihnen zukommenden Privilegien zu behandeln. Was die schon vorhandenen Privatbahnen (das heißt alle jene, welche nicht als Staatsbahnen ausdrücklich erklärt sind, oder erklärt werden) betrifft, oder solche, welche in der Folge von einzelnen Privat- oder Privatgesellschaften errichtet wer-

den wollen; so haben in dieser Hinsicht die berufenen Behörden in ihrer dermaligen Wirksamkeit zu bleiben, und es ist bei den dießfälligen Verhandlungen nach Vorschrift der unter dem 18. Juni 1838 erlassenen Directiven und der übrigen nachgefolgten oder noch nachfolgenden Normen vorzugehen.

Durch diese Allerhöchsten Beschlüsse wird der wichtige Zweck der Eisenbahnen mit Sicherheit erreicht, eine geregelte, durch die wesentlichsten Rücksichten gebieterisch geforderte Ordnung in die Ausführung gebracht werden, zugleich aber den schon bestehenden Privat-Unternehmungen auf den Staatsbahnen durch den Bau der letzteren, die sich an die ihrigen anschließen, die Erweiterung ihres Betriebes, und folglich auch die lucrative Benützung der Gesellschafts-Capitale in sichere Aussicht gestellt. (W. 3.)

### Frankreich.

Eine Depesche des Gouverneurs vom Senegal vom 10. Oct. meldet: „Eine Calamität, welche alle Elemente des Elends aufs höchste steigert, hat den Hauptort betroffen. Der Senegal ist auf allen Seiten ausgetreten, hat die Wohnungen umringt, und seine beiden Arme haben sich bald vereinigt und das Terrain in seiner ganzen Ausdehnung überdeckt. Die Boote fahren heute in den Straßen und auf den Plätzen, die in Canäle und Seen verwandelt sind; ein reisender Wasserstrom hat sich dazu gesellt; mehrere in ihrem Grunde ausgehöhlte Häuser sind zusammengestürzt, andere drohen den Einsturz, der unvermeidlich nach dem Rücktritt der Gewässer sich einstellen wird; die Staats- und Privatmagazine sind überschwemmt, und in einigen derselben steht das Wasser über einen Metre hoch. Da die Communicationen unterbrochen sind, so hat auch aller Handelsverkehr aufgehört; die Buden sind geschlossen; die Tribunale haben ausgesetzt, kurz es herrscht vollkommene Stockung. Dieser Zustand dauert nun schon einen vollen Monat, ohne daß irgend ein Falteln der Gewässer zu bemerken wäre. Viele Einwohner haben ihre Wohnsitze verlassen. Ueberall herrscht Elend, in vorzüglich hohem Grade aber unter den Negern, die keine Zufluchtsstätte haben und arbeitslos sind, da ihre zu Grunde gerichteten Herren sie nicht mehr nähren können. Diese Unglücklichen ertragen jedoch ihr Unglück mit bewunderungswürdiger Geduld und Ergebung.“ (Allg. 3.)

Die Allgemeine Zeitung enthält folgende Correspondenz aus Algier vom 7. Dec. Seit der Ankunft des Dampfbootes von Oran verbreiten sich

Gerüchte, wovon ich Ihnen in meinem letzten Briefe nichts schreiben mochte, weil ich über den Grad ihrer Wahrscheinlichkeit noch zu wenig im Reinen war. Da sie nun aber, ohne gerade officiell zu seyn, eine gewisse Consistenz erlangt haben, so glaube ich sie Ihnen mittheilen zu müssen. Es heißt Abd-El-Kaders Leute hätten die Herde von Mascara (4 bis 500 Stücke Hornvieh) überfallen und weggetrieben, und dabei 47 Soldaten, die sie bewachten, getödtet. Ueberdieß sollen sie einen Offizier vom Genie mit fortgeschleppt haben. Ferner geht das Gerücht, Abd-El-Kaders Mutter, die mit einer großen reichen Karawane in den Westen abging, sey angegriffen und ausgeplündert worden durch Ben-Nounah, Chalifa des Emir zu Dlemsen. Daraus würde sich dessen Abfall von seinem bisherigen Gebieter ergeben, und im Falle der Bestätigung wäre es ein Ereigniß von der größten Wichtigkeit, da Ben-Nounah im Westen der Provinz Oran sehr angesehen und mächtig ist. Schon früher wurde derselbe der Vergiftung des Si Mahhi el Din, des Waters Abd-El-Kaders, bezichtigt, ja deshalb festgenommen; es wäre daher nicht zu verwundern, wenn er die gegenwärtige Verlegenheit seines Gebieters zu Ausführung seiner Machtpläne benützte. — Der letzte Ausflug des Gouverneurs zur Besichtigung der fortlaufenden Befestigungslinie in ihrer ganzen Länge hat Modificationen in dem ursprünglichen Plane herbeigeführt und eine neue Idee ins Leben gerufen. Die Blockhäuser längs der westlichen Linie sollen wegfallen, und bloß die beiden Cavallerielager auf den äußersten Flanken gegen Blidah und Goleah, unter sich durch Telegraphen verbunden, beibehalten werden. Neben Verminderung der Kosten dürfte diese Abänderung auch sonst sich zweckmäßig erweisen. Ein prächtiges Kauffahrtei-Dampfboot, „der Tajo,“ größer als die Staatsdampfboote, ist heute zum erstenmal hier angekommen. Es wird monatlich drei Fahrten hieher machen, und dafür sichert ihm die Regierung eine jährliche Unterstützung von 100,000 Franken zu, unter der Bedingung, daß es auf jeder Reise fünfzig Soldaten und zehn Passagiere erster Classe mitnehme. Dieser Vortheil macht es den Unternehmern möglich, den gewöhnlichen Frachtpreis auf Handelsdampfbooten von 150 Franken per Tonne auf 40 zu ermäßigen. Eine gute und nützliche Unternehmung sowohl für das Land als die Eigenthümer!

### Großbritannien.

London, 15. Dec. Die amtliche Gazette enthält jetzt der Königin Proclamation zur Prorogi-

zung des Parlaments bis zum 3. Febr., wo es zusammentreten wird. Eine zweite Proclamation befehlet den Peers von Schottland, sich in Holyrood-House in Edinburg zu versammeln, um an die Stelle des verstorbenen Lord Elgin einen neuen Peer (Wahlpeer — parliamentary peer) zu ernennen. Eine „Order in Council“ befehlet die Nennung des Prinzen von Wales im Kirchengebet gleich nach dem Namen des Prinzen Albert. Die Tauffeier wird, wie man nun gewiß weiß, in der schönen St. Georgscapelle zu Windsor Statt finden, und zwar höchst wahrscheinlich am 10. Febr., als dem zweiten Jahrestage der Vermählung der Königin. Diese, wie der Windsor Express bemerkt, dem Schutzheiligen Englands geweihte Capelle, welche unmittelbar an das Schloß stößt, ist bereits von zwei berühmten Physikern, Hrn. Saunders und Dr. Reid, besichtigt worden, indem dieselben den ganzen ausgedehnten Raum der Kirche behufs der Feier mit Luftpumpen zu erwärmen beauftragt sind. Der Zug vom Schloß aus nach der Capelle wird sich unter einem zu errichtenden bedeckten Corridor über einen prachtvollen Teppich bewegen. Nach der Taufe folgt in der St. Georgshalle des Schlosses ein Bankett von 150 Gedecken. Die hinter dem Schloß gelegene Frogmore-Vedg ist zur Aufnahme der Gäste Ihrer Majestät bestimmt. (Ullg. 3.)

### Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Das am 15. December in Liverpool eingelassene Segelschiff Roscius hat New-Yorker Journale bis zum 27. Nov. mitgebracht, und außer seinen eigenen 27 Passagieren, die des Handelsschiffs Erin go Bragh, dem es unter 47<sup>o</sup> der Länge begegnet war, als es eben im Begriffe war zu sinken. Der Stand der Handels-Angelegenheiten in den Vereinigten Staaten war fortwährend ein günstiger; die Zollgefälle der ersten drei Quartale des laufenden Jahres haben 12,416,000 Dollars ertragen, während die gleichzeitigen Erträge des vorigen Jahrs nur auf 10,690,000 D. erliefen. An politischen Neuigkeiten sind die Journale leer. Der Prinz von Joinville wurde nach seiner Rückkehr vom „fernen Westen“ in Boston und New-York von den städtischen Behörden und andern Körperschaften sehr gefeiert; desgleichen Lord Morpeth in New-York. — Auf den Werften von New-York herrscht ungemeine Thätigkeit im Schiffbau. Nächstens soll ein Dampfschiff begonnen werden von 1000 Tannen Raum und 315 Fuß Länge; es wird um

20 Fuß länger werden als irgend ein Dampfboot, das jetzt in See schwimmt. — In dem westlichen Staat Indiana, in der Nähe der Stadt Utica, soll jetzt ein sehr glücklicher Versuch mit Weinbau gemacht worden seyn. Die frühern Versuche der Art im Umfang der Vereinigten Staaten mißlingen durchgängig. — Es hieß, Hr. Weed sey in Niagara auf canadischem Gebiet wegen Defalcationen verhaftet worden. (Ullg. 3.)

### Südamerika.

Nach Berichten aus Montevideo d. d. 26. Sept., in New-Yorker Journalen, ständen neue Verwicklungen des Staats Buenos-Ayres mit Frankreich, vielleicht eine neue Blokade zu erwarten, indem Präsident Rosas sich weigern soll, die Unabhängigkeit der Banda Oriental anzuerkennen, was doch eine der Hauptbedingungen des mit Frankreich geschlossenen Friedensvertrags ist. Der Staat Montevideo soll in seinen Händen mit Buenos-Ayres neuerdings die Vermittlung Englands angesprochen, und der englische Gesandte in Buenos-Ayres, Hr. Mandeville, von seiner Regierung Instructionen in diesem Sinne empfangen haben. (Ullg. 3.)

### Vermischte Nachrichten.

Eine der interessantesten Mittheilungen während der diesjährigen Session der königl. Societät in London, war die Beschreibung einer von dem Professor Wheatstone erfundenen electro-magnetischen Uhr. Vermittelst seiner Erfindung kann eine einzige Uhr benutzt werden, um an so viel verschiedenen und so weit von einander entfernten Stellen, als man will, genaue Zeit-Angaben zu erhalten. Auf einem astronomischen Observatorium läßt sich in dieser Weise, mit geringen Kosten, in jedem Zimmer ein, in seinem Bau einfaches, Instrument anbringen, welches die Secunden mit eben solcher Genauigkeit anzeigt, als die astronomische Normaluhr, mit der es in Verbindung steht, so daß man der Nothwendigkeit überhoben ist, verschiedene Uhren zu haben, und besonders zu reguliren. Eben so reicht in großen Gebäuden eine einzige Uhr hin, um in allen Theilen desselben die Tageszeit mit einer Präcision anzugeben, welche durch besondere Uhren nicht zu erzielen ist. In der electro-magnetischen Uhr fallen alle Theile weg, welche in gewöhnlichen Werken zur Erhaltung und Regulirung der Kraft nothwendig sind.

# Anhang zur Laibacher Zeitung.

## Vermischte Verlautbarungen.

3. 1904. (1)

### Anzeige.

Der Gefertigte macht hiemit ergebenst bekannt, daß er seine Wohnung auf der Polana-Brustadt Nr. 5 habe, und empfiehlt sich mit seinen fein Gold- und Silberschläger-Waren, unter Zusicherung der möglichst billigsten Preise. Er hofft um so mehr auf einen zahlreichen Zuspruch, da bis nun ein derlei Gewerbe hier nicht bestand.

Blasius Verhouz,  
besugter fein Gold- und Silberschläger.

## Literarische Anzeigen.

3. 1911. (1)

### Pränumerations-Einladung.

Die ungetheilte Anerkennung, welche einer, vom Unterzeichneten in seinen Muße-Stunden des abgewichenen Sommers erzielten, panoramisch genauen Zeichnung der Provinzial-Hauptstadt Laibach, nebst ihren eben so herrlich, als großartigen Umgebungen, von vielen hohen Kunstkennern als wohl gelungen zu Theil wurde, veranlaßt ihn, dieses, von einem Standpunkte am Kastellberge, wo sich die natürliche Schönheit in ihrer ganzen Fülle betrachten ließ, aufgenommene getreue Bild der Lithographirung zu übergeben, und dadurch vielen in weiter Ferne von ihrer Vaterstadt domicilirenden, ihre Heimath, und vielleicht manches Plätzchen froh verlebter Stunden jugendlicher Freuden ins Gedächtniß rückzuführen.

Es werden demnach alle P. T. Kunstfreunde zur Pränumerations auf dieses Werk höflichst eingeladen.

Die Ausführung hat einer der ersten Künstler Wien's übernommen. Das ganze Werk wird in zwei Blättern, jedes von 37 1/2 Zoll Länge und 20 Zoll Höhe bestehen; beide werden nett lithographirt 5 fl., und geschmackvoll illuminiert.

(Zur Laib. Zeitung v. 28. December 1841.)

nirt 8 fl. 20 kr. C. M. kosten, und so bald nur die Auslagen der Lithographirung durch die Subscriptionen gedeckt seyn werden, erfolgt in der möglichst kürzesten Zeit sodann die Ablieferung.

Den Pränumerations-Betrag wird der Ueberbringer des Werkes übernehmen.

Auswärtige beliebige Pränumerationen übernimmt mittelst Briefen der Herausgeber in seiner Wohnung zu Laibach am alten Markt Haus-Nr. 44 im 2. Stock.

Anton Putti,  
graduierter Licentiat der Mathematik  
und Messungs-Geometer.

Bei Ignaz Edlen v. Kleinmayr in Laibach ist zu haben:

Jurende's

**Vaterländischer Pilger.**  
Geschäfts- und Unterhaltungsbuch für alle Provinzen des österreichischen Kaiserstaates 1842.

29. Jahrgang. Mit vielen xylographischen Abbildungen, in 4to. Preis 2 fl. 12 kr.

3. 1838. (1)

Bei

Ignaz Alois Edlen v. Kleinmayr, Buchhändler in Laibach, wird für 1842 pränumeriert:

Der

**Wiener Zuschauer.**

Herausgegeben von J. S. Ebersberg. Wöchentlich drei Nummern mit vielen Beilagen.

Halbjähriges Abonnement 2 fl. 30 kr. C. M.

Der Herausgeber dieser Zeitschrift strebt dahin: nicht eine Zeitung für den Tag, sondern ein gehaltvolles periodisches Werk für lange Dauer mit dem unverkennbarsten Einfluß auf die wissenschaftliche und stettliche Bildung der Zeitgenossen zu liefern. Er hat sich die Aufgabe gestellt, seinen Lesekreis mit Allem, was die Zeit in Kunst, Wissenschaft, Literatur, Geschichte und in den Ergebnissen des höheren und Volkslebens Interessantes bringt, bekannt zu machen.

Der „Zuschauer“ ist in allen Ständen verbreitet. Der hohe Staatsmann sieht darin den Fort- oder Rückschritt der Zeit aufgezeichnet; der Geistliche be- tobt die religiöse und moralische Richtung desselben; der Militär freut sich manches trefflichen historischen Aufsatzes und der treuen Berichte über das Denkwürdige der Gegenwart, verbunden mit dem Rückblicke in die Vergangenheit; der Akademiker findet Anregung

für seine Studien und belehrende Winke für die Richtung seines Geschmacks; der Bürger lernt daraus die Vorzüge seines theuren Vaterlandes immer mehr kennen und schätzen. Dem Geiste sucht der „Zuschauer“ Trost und Beruhigung — dem sterbenden Manne Kraft und Erheiterung in den Kümernissen des Lebens zu bieten. Deine Söhne, sorgloser Hausvater! mache er vor der Lokung der Gemeinheit bewahren, deine Töchter dem häuslichen Glück und der Tugend erhalten — so deinen liebsten Kreis mit den Segnungen der Bildung des Geistes und Veredlung des Charakters beschenken.

Diese Zeitschrift, seit fast zwei Decennien ihrem Strahlen unverrückt treu, mußte ein großes Publicum finden, um so mehr, da sie mit ihren anerkannten Vorzügen jenen einer ganz beispiellosen Wohlfeilheit eint. Von dem höchsten Kaiserhause an, bis zu der Hütte des Landmannes hat der „Zuschauer“ Theilnehmer gefunden; man kommt in wenig Dörfer und Weiler der Monarchie, wo ihn nicht wenigstens der Pfarrer, Vikar, Amtmann oder Schullehrer liest; Greise, Krieger und Beamte des höchsten Ranges, wie der jüngere Officier und Studierende, oft Dürftige, welchem selbst der niedere Preis ein Opfer kostet, abonniren darauf. Wie viele Aufmunterung — ja, eine heilige Pflicht für den Herausgeber, an dessen Vervollkommnung mit rastloser Thätigkeit und Liebe zu arbeiten!

Der „Wiener Zuschauer“, welcher wöchentlich dreimal, auf dem schönsten Maschin-Wellen-Papier gedruckt, erscheint, und jährlich ein selbstständiges Werk in vier dicken Bänden bildet, kann bezogen werden:

I. In Laibach, in der obgenannten Buchhandlung, ganzjähriges Abonnement, 5 fl.; halbjähriges: 2 fl. 30 kr. C. M.

II. Durch die k. k. Post. Für Auswärtige ist der „Zuschauer“ nicht bloß der Reichhaltigkeit seiner Mittheilungen, welche den getrennten Richterstätten des Residenzlebens, und einen belehrenden Vermittler der Einsamkeit mit den Genüssen des Stadtlebens bilden. — sondern auch seiner beispiellosen Wohlfeilheit wegen, ein willkommenes Lagsblatt. Um 3 fl., d. i. drei Gulden C. M., erhält der fernste Abonnent durch die k. k. Post unter seiner gedruckten Adresse ein halbes Jahr lang die ausführlichsten Berichte über das genügsame Leben in Wien nebst einer unermesslichen Fülle von belehrenden und erheiternden Aufsätzen, welche ihm das Jahr hindurch eine ganze Bibliothek ersetzen. Die k. k. Oberste Hauptpostzeitungs-Expedition in Wien stellt den „Zuschauer“ ganzjährig zu 6 fl., halbjährig zu 3 fl. C. M. dem Abonnenten unter seiner gedruckten Adresse wöchentlich zweimal (das Montags- und Mittwochsblatt in einem, das Freitagsblatt im anderen Couvert ganz portofrei bis an den entferntesten Punkt der Monarchie zu. Andern Hauptpostämtern in den Provinzen wurde zwar ein Aufschlag bewilliget, der bei einigen den halbjährigen Preis bis auf 4 fl. und darüber steigert. Aber der Abonnent kann sich sowohl die Bezahlung eines Mehretrages ersparen, als die Expedition im eigenen Cou-

vertes dadurch sichern, daß er den, von uns alljährlich gegebenen Rath befolgt und den Abonnementsbeitrag von 3 fl. halbjährig oder 6 fl. C. M. ganzjährig, (samt 6 kr. Receptgebühren Entschädigung) in einer frankirten Zuschrift an das Comptoir des Zuschauers in Wien (Dorotheergasse Nr. 1111) einfindet, worauf die Redaction die verlässliche Besorgung des Abonnementsgeschäfts bei der k. k. Post übernimmt.

3. 1909. (1)

Bei **G. Zercher**, Buchhändler in Laibach, ist neu zu haben:

## Glückseligkeitslehre

für das

physische Leben des Menschen

oder

die Kunst, das Leben zu benützen

und dabei

Gesundheit, Schönheit, Körper- und Geistesstärke

zu erhalten und zu vervollkommenen.

Von

**H. K. Hartmann**,

Dr. u. Professor.

der Medizin zu Wien.

Neueste originelle Ausgabe gr. 8. Wien 1841.

brosch. 1 fl. 48. kr.

Für die hochwürdige Geistlichkeit.

Bei

**Agnez Alois Edlen v. Kleinmayr**,

Buch-, Kunst- und Musikalienhändler in Laibach,

ist zu haben:

**Franz Ludwig**, (Bischof-Fürst zu Bamberg und Würzburg) Predigten, dem Landvolke vorgetragen. 2te Auflage. Würzburg 1841. 1 fl. 45 kr.

**Lohner Th.**, Handbibliothek für Prediger. Aus dem Lateinischen in's Deutsche übersetzt v. Lausch. Wien 3 Bände. 6 fl.

**Mac-Carthy**, (P. Nicolaus Euito de), Predigten, aus dem Französischen, von einem kath. Geistlichen. 1 Band. Weissenburg 1840. 2 fl. 30 kr.

**Königsdorfer M.**, Katholische Geheimniß- und Sittenreden auf alle Sonn- und Festtage, nebst verschiedenen Gelegenheitsreden. Donauwörth und Augsburg. 8 Bände. 16 fl. 12 kr.

Die Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung  
von Ignaz Alois Edlen v. Kleinmayr in Laibach,  
eröffnet die Pränumeration auf alle im Wege des Buchhandels erschei-  
nenden in- und erlaubten ausländischen

## Journale und Zeitschriften für das Jahr 1842

und ladet dazu ergebenst ein. Durch regelmäßige Zusendungen von Wien, von Nord- und Süd-Deutschland, bin ich in den Stand gesetzt, alle Zeitschriften längstens **3 bis 4 Wochen** nach Erscheinen zu liefern, wodurch dem Verlangen, dieselben immer bald nach Erscheinen zu besitzen, bestens entsprochen werden kann. Um jene P. T. Herren Pränumeranten, die bereits dieses Jahr von mir bezogen, in der Fortsetzung nicht zu unterbrechen, so wie denen, welche eintreten, bald nach Neujahr die ersten Blätter liefern zu können, ersuche höflichst, die zu wünschenden Journale mir baldigst bekannt zu geben. Der Preis ist unerhöht, ganz wie er von der Verlags-Handlung bestimmt wird. Sollte Jemand in der Wahl der Zeitschriften unentschlossen seyn, so kann ein Verzeichniß aller davon erschienenen bei mir eingesehen werden, welches ich auch mit Vergnügen auf kurze Zeit zur Einsicht übersende.

Alles das, was in Betreff der schnellsten und pünctlichsten Bestellung der Zeitschriften gethan wird, besteht auch für meine Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung, welche eine jede Bestellung literarischer Art, die nicht aus dem stets bedeutenden Lager aller Zweige der Literatur effectuirt werden kann, zur weiteren Verschreibung übernimmt, und das Bestellte aufs schnellste besorgt.

---

### PRÄNUMERATIONS - ANZEIGE

AUF DIE

## Laibacher Zeitung

und auf das mit selbem vereinigte

### ILLYRISCHE BLATT.

---

Der Unterfertigte sieht sich angenehm verpflichtet, den P. T. Pränumeranten für die bisherige Abnahme seinen verbindlichsten Dank mit der Bitte abzustatten, dass die Erneuerung der Pränumeration auf die **Laibacher Zeitung noch im Laufe dieses Monats** gemacht werden wolle, damit keine Unterbrechung in der Fortsetzung Statt finde, und die complete Sendung erfolgen könne, weil die

Auflage nur nach der Anzahl der Bestellungen geschieht und **kein Nachtrag** geleistet werden kann, wesshalb die neu eintretenden P. T. Pränumeranten ebenfalls höflichst ersucht werden, noch im Laufe dieses Monats sich darauf zu pränumeriren.

Um allen Irrungen vorzubengen, wird erklärt, dass **kein Blatt** ohne wirklich **vorausgeleisteten** halb- oder ganzjährigen Pränumerations-Betrag verabfolgt wird.

Belangend die **Laibacher Zeitung**, welche jeden *Dinstag* und *Sams- tag* nebst den Amts- und Intelligenzblättern erscheint, wird man bemüht seyn, die vorzüglichsten Ereignisse des In- und Auslandes, so schnell als möglich, und zwar weitläufige Berichte auszugsweise mitzuthemen. Um jedoch dieses Blatt auch insbeson- dere zu einem vaterländischen Archive denkwürdiger Begebenheiten gestalten zu können, so werden alle Freunde des Vaterlandes ersucht, derkwürdige heimathliche Ergeb- nisse, zum Behufe ihrer Veröffentlichung, zur Kenntniss der Redaction gelangen zu lassen.

Das **Illyrische Blatt** erscheint alle *Donnerstage* auf schönem Maschinen- Druckpapier, und bezweckt in seiner Tendenz: *Vaterlandskunde, Verbreitung nützlicher Kenntnisse, und belehrende Unterhaltung*; und es ergeht auch in dieser Beziehung das Ersuchen an alle Freunde des Vaterlandes, ein durch seine Tendenz so würdiges Bestreben, in seiner, nur von dem Zusammenwirken mehrfacher Kräfte abhängigen Realisirung, durch gefällige Beiträge zu unterstützen.

## DIE LAIBACHER ZEITUNG SAMMT DEM ILLYRISCHEN BLATTE \*)

(welche ohne demselben nicht ausgegeben wird)

### UND SÄMMTLICHEN BEILAGEN

*kostet gegen halb- oder ganzjährige Vorausbezahlung:*

ganzjährig im Comptoir . . . . .	fl. 7. — kr.	halbjährig im Compt. mit Kreuzb. fl. 4. — kr.
halbjährig ditto . . . . .	„ 3. 30 „	ganzjährig mit der Post, portofrei „ 10. — „
ganzjährig ditto mit Kreuzband „ 8. — „		halbjährig ditto ditto „ 5. — „

Die Pränumeration für das **Illyrische Blatt**, welches, wie bisher, auch ferner auf Verlangen *besonders* (ohne Beilagen) verabfolgt wird, ist:

im Comptoir ganzjährig . . . . .	fl. 2. — kr.	mit Kreuzband halbjährig . . . . .	fl. 1. 30 kr.
halbjährig . . . . .	„ 1. 20 „	mit der Post jährlich . . . . .	„ 3. — „
mit Kreuzband jährlich . . . . .	„ 2. 30 „	halbjährig . . . . .	„ 1. 45 „

Die löbl. **k. k. Postämter** werden gebethen, sich mit ihren Bestellungen, unter portofreier Einsendung des Pränumerations-Betrages, entweder an die hie- sige löbl. **k. k. Ober-Postamts-Zeitungs-Expedition** oder **unmit- telbar** an den Gefertigten wenden zu wollen.

Jene (P. T.) Herren Pränumeranten, welche die Zeitungen in das Haus ge- tragen wünschen, zahlen dafür halbjährig **20** kr.

Briefe und Geldbeträge werden frankirt erbeten; zugleich wird auch ersucht, bei Einsendung von Geldbeträgen mittelst der k. k. Post, für das Abgabsrecepisse **5** kr. mehr beischliessen zu wollen.

**Laibach, im December 1841.**

**IGN. AL. EDLER V. KLEINMAYR,**  
*Zeitungs-Verleger.*

\*) Ueber den erlegten Pränumerations-Betrag wird jederzeit ein Pränumerations-Schein verabfolgt, welcher gefälligst aufbewahrt werden wolle.